

Hanns-Otto Oechsle



**Schwädsch du no
oder sprichst du schon?
*Bleib doch Schwoab!***

Wer sich in unsere Heimat „umhört“ bemerkt, wie schnell unsere Mundart untergeht.

Schwädsch du no oder sprichst du schon?

Was isch a Schwoab ohne sei Schwäbisch?

Neue humorvolle Geschichten und Gedichte *ond s`Beschd*, vom Autor ausgesucht enthält dieser neue Sammelband. Wie in seinem aktuellen Vortrag, wurden die Artikel an Hanns Oechsles „Lebensspur“ aufgereiht:

- Babyzeit, geboren in Stuttgart
- Kinderzeit im Remstal
- Schulzeit in Cannstatt
- Lehrerzeit in Spielberg und Ochsenbach *Oechsle gherd nach Ochsabach*
- Lehrerzeit in Oberstenfeld *Schualmoischder mit Übung als Vaddr*
- Opazeit, Maler, Autor, . . . fenf Enkl, *schreiba, moala ond macha was widsch*

Heute, mit 72 Jahren immer noch im aktiven Ruhestand, ist er der Meinung:

Bloß mid schwäbischem Humor kommsch o`bschaded durch a sodds Leba!

Wer ihn kennt, *ond des send ed wenich*, gibt ihm recht.



Inhalt

Meine Lebensstationen:

Cannstadt

Geradstetten

Cannstadt

Ochsenbach

Oberstenfeld



Cannstadt, Stadtkirche am Marktplatz

I hans guad droffa

Überall, woni en meim Läba längr dohoim war,
wachsd a guads Vierdele, en Cannstatt, en Geradstetten,
en Spielberg ond en Oberstenfeld, ieberal!
Sell sei joa au beim meim Nama koi Wondr,
saged meine Freind.

Oechsle ond Wei

Bei dem Nama, des fälld mor ei,
kommsch audomadisch uff dor Wei.
Ob Trollenger, Riesleng odr en anderer Dropfa,
du muasch dr gar dei Maul vorschdopfa
oder mid gschlossene Auga
durch d`Landschafd laufa,
weldsch koi Schlüggle drenga.
Du muasch joa ned saufa!
Muasch schlürfa, rieacha,
gemüadlich probieara
ond dor midma Zwieblkuacha
die Gurgl schmieara
odr en quadr Salzkuacha,
der däds au.
Übrigens :
Wer Wei saufa muaß,
der solls lau!

Hoimed oder Heimat

Bloß wer vor Weihnachda en dor alda Cannstatter
Markdschdroaß sei Noas em Schaufenster vom Glaser
bladdruggd hoad, wos Eiseboahna ond anders Spielzeig
ghed hoad,

wer a laua Sommernachd em Kurpark mid ma scheena
Mädle erlebd hoad,

wems em kalda Wasser vom Leuze gfälld ond . . .

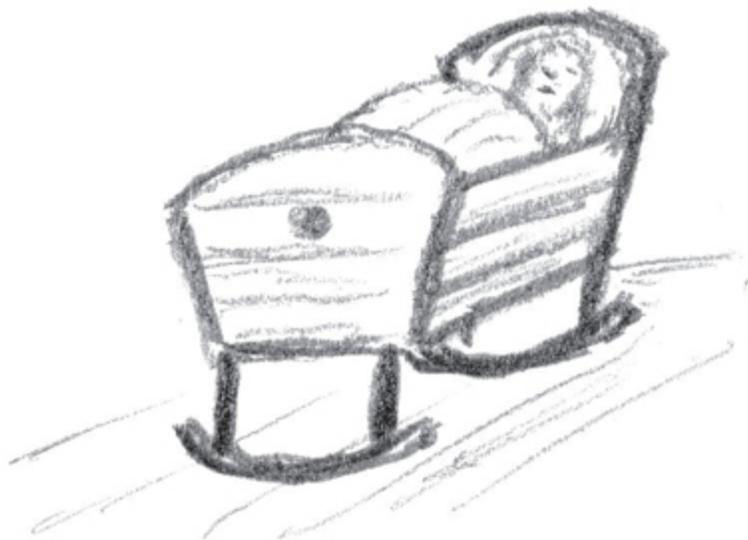
wer onser Sauerwasser wiea Sprudl drenga koa . . .

ond niea ned moind, dassr von Bad Cannstatt schdamma
duad,

dr sell isch a Cannstatter.

p.s. Wussten sie, dass Cannstatt erst *ond ausgerechnet 1936*
das Prädikat „Bad“ bekommen hat, als es längst keine
Bäderstadt mehr war (ond von wem?).

Deshalb ischs für mi fir emmr bloß „Cannstatt“.



S´Kunsthöfle

Ursprung meiner Malerei

Auf meinem Heimweg vom Daimler-Gymnasium kam ich oft über den Wilhelmsplatz. Von der Marktstraße zum Wilhelmsplatz war beim schnellen Wiederaufbau nach dem Krieg eine kleine Passage entstanden. Dort gab es eine erste „Spielhölle“ mit Tischfußball, an dem wir Schüler ganze Meisterschaften austrugen. Es gab aber auch einen kleinen Innenhof.

Dort im Kunsthöfle stellte der Canstatter Maler Hermann Metzger seine neuesten Bilder aus. Motive vom Neckar und aus der Stadt. Ich schaute sie an und wünschte, einmal im Leben so malen zu können. Natürlich malte ich auch einige Bilder nach, kopierte Cezanne und Picasso und begann zu malen.

Leider ist Metzger heute vergessen, er entsprach nicht dem Trend der Zeit. Ein Freund hat die letzten Bilder gerettet. Ob eines meiner Bilder Bestand hat?

Die Hoffnung bleibt.

Auch unser Markt ist eine Erinnerung an die alte Stadt, nördlichste Stadt der Schwaben.

Ein Gedicht über eine uralte Stadt, die durch eine königlich Unterschrift plötzlich verschwand:

Oh, mei lieabs Cannstatt!

Alda Stadt aus Römerzeit,
wohlbekannt bis heid!
Dass vom Neggr du bisch geschützd
hoad dir schließlich wenich gnützd.
Als doamoals en dem Studagarda
d`Füx uff d`Hase dean no warda
ond diea Reh drenged ausem Näsabach
häld mor bei ons längschd scho Wach
uff de Maura ond de Türm,
die hen ghalda alle Stürm.
Erschd als dor Könich hoad hald gmeind
Schduagerd wär größer, wens vereind
mid der alda Cannaschadt wär,
fiel das Ende wirklich schwer.
Wer kennt heid no die alda Gschichd?
Diea Jonge sicher nicht!
Ond au der weißrode VfB
isch nix meh.
Die ald Stadt soll lang no leba.
Druff welled mir diea Gläser heba,
mid Zuggerle, dem Cannstatter Wei.
Schenk dir den hald ei!

Des isch koi Freid, häb mei Opa, gsaid, dass heid onsera alde, ehrwürdiche Stadt von dene großkopfede Schduagerder oifach gschluggd wird. Älder war Cannstatt ond viel größer au.

So isch des neue Stuttgart durch die Zwangseingemeindung von Cannstatt plötzlich sieben mal so groß gwä als dovor. En guader Schlugg!

granadamäßich schee

1943-44

Ich habe das Gefühl, dass mir schon *em zarda Aldr* von drei Monaten der germanische Militarismus ausgetrieben wurde. Statt der Ruhe, die ein Baby dringend in der Lebensphase benötigt, unterbrachen Bomben und Granaten meinen Schlaf. Im Winter 1943 auf 44 hatte unser Gröfaz aus Österreich zum Endkampf der Germanen aufgerufen und die Welt antwortete mit Bomben.

Damals sangen die Kinder:

*Maikäfer flieg, dein Babba isch em Krieg,
d`Mamma war em Pommernland,
s`Pommernland isch abgebrannt.*

Maikäfer flieg!

Mein Vater war auch nicht da, der musste seine kleine Familie in Russland verteidigen, was ihm schwer fiel. ...*Dofir hen mi, des feindlich Babi, ausgrechned Franzosa, Zwangsarbeiter, en Keller na draga, damid dem Bua nix bassierd.* Sie selbst durften als wertlose Gefangene bei Bombenalarm nicht in den Schutzkeller. Kann es sein, dass ich dabei meine Liebe zu Frankreich entwickelte? Dafür schaute mein Onkel Wilhelm jede Nacht vom Weinbergweg in Geradstetten das brennende Schduagerd an. Er war beim Daimler (uk), musste nicht einrücken und beschloss, *eigahädich* meine Mutter und das Baby, mich, aus dem brennenden *Schlamassl* zu retten. *Wenn dr Oddo außem Krieag kommd ond eich isch was bassierd, sechdr: Worom hoasch dia nen hoim nach Gradscheda ghold?*



Geradstetten, am Ruafaberg